

Oedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
 Für Vorkauf: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
 Für Answärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franko versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnements- und Inserationsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncenbureau.

Das Verhältnis mit Serbien muß geregelt werden.

Sopron, 5. Dezember.

Auch die Nationen haben ihre Illusionen, die sie mit der Wirklichkeit in Einklang bringen müssen, wenn sie am Leben bleiben wollen. Der völlige Mangel an Illusionen, Idealen und Hoffnungen ist für eine Nation gleichbedeutend mit einem langsamen Dahinsinken. Allein bei Illusionen auszuharren und für sie alles auf Spiel setzen, auch wenn deren Undurchführbarkeit augenscheinlich an den Tag tritt, das heißt mit dem Kopfe an die Wand rennen, das ist der Selbstmord, der das Schicksal von Nationen besiegelt.

Die vorgestriete Rede des Reichskanzlers Bethmann-Hollweg hat manche Illusionen zerstört. Wäre diese Rede früher verklingen, so wären diese Illusionen vielleicht nicht entstanden und auch unser Nachbarstaat Serbien hätte nicht auf die unmögliche Annahme gebaut, daß Berlin kühl bleiben werde, wenn für uns alles auf dem Spiele steht. Serbien sieht nun klar, daß es der Nachbarmonarchie gegenüber ein Kleinstaat ist, daß es sein Heil nur in der einzig richtigen Politik finden kann, sich mit der Monarchie freundschaftlich auseinanderzusetzen und, in Anbetracht der realen Kräfteverhältnisse, seine Interessen mit denen der Monarchie in Einklang zu bringen. Daß unsere Monarchie das Verhältnis zu Serbien jetzt derart zu ordnen gewillt ist, daß sie nicht fortwährende Krisen zu besorgen und zu besiegen habe, ist wohl leicht begreiflich. Die Monarchie kann sich nicht den Luxus erlauben, in jedem Lustrum einmal eine Zeit hindurch den Ausnahmezustand der Kriegsgefahr aufrechtzuerhalten. Der aggressive Gedanke, mit Hilfe des großen nordischen Reiches mit der Monarchie fertig zu werden, muß ein für allemal aufhören, ein Faktor in der serbischen auswärtigen Politik zu sein. Serbien hat keinerlei Interesse daran, der vorgeschobene Hezposten Rußlands zu sein, den Prügelknaben für die Aspirationen des tönernen Kolosses abzugeben. Staaten haben nur dann Lebensberechtigung, wenn sie ihre Interessen nüchtern vertreten. Mit Träumen macht man keine Politik, hauptsächlich nicht mit Träumen, die in fremdem Interesse suggeriert werden.

Alles oder nichts, heißt in der auswärtigen Politik die Katastrophe. Die Japaner in Asien, und die slavischen Japaner auf dem Balkan, die Bulgaren, haben bewiesen, daß die Mäßigung allein imstande ist, die Früchte des Sieges zu sichern. Viel Zeit hat Serbien nicht mehr

zur Einklehr, zum neuen Kurse seiner auswärtigen Politik. Die Monarchie rüstet und der trügerische Traum von der Lauheit Deutschlands ist zerstoßen. Zerstoßen ist aber auch die Illusion, daß die Völker der Monarchie in der Verteidigung der Interessen ihres Vaterlandes nicht einig wären. Pünktlich wie ein Uhrwerk funktioniert die imposante Maschinerie unseres festgefügteten Heeres. Eine letzte schmerzliche Umarmung der Familienmitglieder, ein Abschiedskuß und der einberufene Reservist scharf sich klaglos zu seiner Fahne. Die Monarchie steht Serbien gegenüber. Das ist, aller Illusionen entkleidet, die Situation. Das non possumus seitens Serbiens wäre jetzt eitler Wahnsinn. Fest steht die Wehr der Monarchie, aber noch immer nicht als Feind. Will Serbien nicht alles auf Spiel setzen, was es errungen, dann ist die letzte Stunde, nein, die letzte Minute zur Einklehr gekommen. Serbien wird und kann seine Existenz für ein eingebildetes Prestige nicht riskieren. Man verstößt nie gegen das Prestige eines Staates, wenn man etwas unterläßt, was gegen die Vernunft verstößt und wenn man das tut, was die Vernunft gebieterisch fordert.

Politische Nachrichten.

Der Nagymarton Abgeordnete im Reichstag.

Der Abgeordnete von Nagymarton, Dr. Clemens v. Simon fungierte bei der Verhandlung der Gesetzentwürfe über die Kriegseleistungen, über die Beistellung von Pferden und Fuhrwerken, über die Bewilligung der Rekruten für das Jahr 1913 als Referent. Herr v. Simon führte unter lebhaftem Beifalle aus, daß diese Gesetzentwürfe Verfügungen enthalten, die geeignet sind, Veruhigung und Zuversicht in Zeiten drohender Landesgefahr zu wecken. (Zustimmung.) Sie bilden eine Ergänzung des neuen Wehrgesetzes und waren schon längst in Brauch und im Rechtsempfinden vorhanden, doch sollen sie erst jetzt definitive Gesetzeskraft erlangen. Vor allem muß hervorzuheben werden, daß die Verfügungen des Gesetzentwurfes erst in äußerster Not zur Anwendung zu kommen haben, und daß die damit verbundenen Lasten eine Entschädigung finden werden. Diese Leistungen sind zweifacher Art: persönliche und sachliche Leistungen. Die ersteren sind nur von Personen zu leisten, die zu keinerlei Waffendienst geeignet sind und das 50. Lebensjahr nicht erreicht haben. Diese letztere Bestimmung hat mit Unrecht Beunruhigung hervorgerufen, da sie nur dann zur Anwendung kommen soll, wenn eine eminente Gefahr ohnehin jedermann die patriotische Pflicht auferlegt, seine vorhandenen Kräfte nach Möglichkeit der Verteidigung des Vaterlandes zur Verfügung zu stellen. (Lebhafte Zustimmung.) Auch werden bei der Befreiung von diesen Leistungen Familienverhältnisse berücksichtigt.

Die sachlichen Leistungen können bei dem Massenaufbot eines modernen Feldzuges nicht entbehrt werden. Doch auch hier wird Billigkeit geübt, indem auch diese Leistungen entschädigt werden (Beifall), sei es, daß es sich um die Beistellung von Fuhrwerken, oder um Inanspruchnahme von Verkehrsmitteln, oder um Verpflegung, Krankenpflege oder Futter handelt. (Beifall.) Der Gesetzentwurf bietet eine Garantie dafür, daß die Schadenersatzansprüche tunlichst rasch, mit Bedachtnahme auf alle Gebote der Billigkeit befriedigt werden. Der Berichterstatter empfiehlt daher den Gesetzentwurf mit der Devise zur Annahme: Salus rei publicae suprema lex. (Lebhafte Beifall.)

Die Beistellung von Pferden auf denselben Gebieten erfolgt, wo die Mannschaft einberufen wurde.

Bezüglich der Bewilligung der Rekruten bemerkt der Referent, daß das zum erstenmal auf Grund des neuen Wehrgesetzes bewilligte erhöhte Rekrutenkontingent die sicherste Garantie und Stütze des Friedens bilden möge. Doch hofft er, daß unsere Armee im Notfalle ihre Pflicht dem Vaterlande gegenüber mannhafte erfüllen werde. Die Reden Dr. v. Simons wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Graf Apponyi bläst zum Rückzug.

Graf Albert Apponyi bläst in einem im „Budapest“ veröffentlichten leitenden Artikel, der großes Aufsehen erregt, zum Rückzug, indem er angesichts der gefahrdrohenden Weiterungen, zu denen das unüberlegte serbenfreundliche Kollabieren der Opposition führen könnte, seinerseits das Gelöbnis ablegt, unter den gegebenen Verhältnissen kein Wort mehr über die auswärtige Politik zu sagen, da er nicht imstande sei, die Folgen seiner Worte zu erwägen, weil er nicht wissen könne, ob er nicht Tendenzen ermuntere, deren Ermunterung in der gegenwärtigen Situation zu einem Zusammenstoß führen könnte. In der gegenwärtigen kritischen Situation werde er die Zirkel derjenigen Faktoren, die zur Vertretung der ungarischen Interessen berufen sind, trotz seines Mißtrauens nicht stören. Sollten ernste Stunden für das Vaterland hereinbrechen, dann werde er allen seinen Einfluß darauf verwenden, daß jeder Sohn des Vaterlandes seine Pflicht erfülle. Auch er werde dies nach Kräften tun. Denn dann werde nicht mehr davon die Rede sein können, wer der Schuldtragende sei, sondern nur davon, daß das Vaterland vor den Gefahren einer Niederlage gerettet werden müsse. Wenn dann die Gefahr vorübergezogen sein werde, dann werde er sich des Rechtes bedienen, die betreffenden Faktoren zur Verantwortung zu ziehen. Wird es gelungen sein, die Interessen des Vaterlandes zu wahren, so werde sich hierüber niemand mehr freuen als er; denn er habe sich stets die Devise Deats vor Augen gehalten, daß man das Vaterland mehr zu lieben habe, als seine Feinde zu hassen.

Die internationale Lage.

Waffenstillstand.

Der Waffenstillstand zwischen der Türkei und Bulgarien, Serbien und Montenegro ist perfekt, der zwischen der Türkei und Griechenland steht noch aus. Die Verbündeten, die sich zum Kriege vereinigt, konnten zum Zwecke des Waffenstillstandes, der ein Vorläufer des Friedens ist, nicht beisammenbleiben.

Bulgarien, das zugleich die Vollmacht hatte, für Serbien und Montenegro zu unterhandeln, hatte die Tendenz, das Erungene in Sicherheit zu bringen. Bulgarien hat die größten Opfer für den Krieg gebracht, an Gut und an Blut, und hat verhältnismäßig weniger tatsächlich erobertes Land in Besitz als Griechen und Serben. Aber Bulgarien hat trotzdem den Waffenstillstand abgeschlossen, weil es immer realpolitisch vorgegangen und darauf bedacht ist, daß der Krieg zu Ende gehen und dann ein freundschaftliches Verhältnis zur Türkei im Interesse Bulgariens gelegen sein wird.

Die Botschafterkonferenz.

London, 4. Dezember.

Premierminister Asquith erklärte im Unterhause auf eine Anfrage, daß er zurzeit keine definitive Erklärung über den Vorschlag betreffend einer Botschafterkonferenz abgeben möchte.

Das Endziel der serbischen Politik.

Die „Südslaw. Korr.“ erhält aus Belgrad folgende Mitteilung von informierter Seite:

„In der Haltung der serbischen Regierung bezüglich jener Fragen, die über die Gestaltung des Verhältnisses Serbiens zu Oesterreich-Ungarn entscheiden werden, erwartet man bisher vergebens jene Wendung, die einen klaren Einblick in den Gedankengang der serbischen Politik gewähren könnte. So besteht denn heute in Serbien der gewiß ganz ungewöhnliche Zustand, daß die berufenen diplomatischen Verantwortlichkeiten in ihren Aussprachen mit den verantwortlichen Stellen in Belgrad in der Form zwar sehr konziliante Äußerungen vernehmen, die aber das Meritum der Fragen, die zur Entscheidung drängen, unberührt lassen, während ebendieser serbischen Minister die Presse des Auslandes wiederholt in mehr als unzweideutigen Erklärungen über die Forderungen Serbiens unterrichten. So hat der Handelsminister Stojanovic neuerlich die Erwerbung von Durazzo als eine *conditio sine qua non* für Serbien bezeichnet und dies in einem Moment, in dem alle Mächte, darunter auch Rußland, in Belgrad Mäßigung anrieten.

Der jetzt beschrittene Weg der serbischen Politik scheint nur dem einen Ziele eines Krieges zuzuführen. In einem kriegerischen Konflikt hofft man allein die Interessen Serbiens zu wahren, weil man bestimmt darauf rechnet, daß Rußland, ob nun die Regierung wolle oder nicht, in den ausbrechenden Krieg mit hineingezogen werden würde.

Nur in diesem Sinne kann man sich eine diesbezügliche Propaganda der serbischen Presse erklären, und eine Mitteilung der „Politika“ deutet diese Endabsicht an, indem das Blatt sagt, auf einer künftigen Konferenz werde die Zugehörigkeit Bosniens und der Herzegovina erst zur Entscheidung kommen.“

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 3. Dezember.

Der Vertreter des k. k. Telegraphenkorrespondenzbureaus erfährt von authentischer Seite, daß die definitive Friedensverhandlung in zehn Tagen in London beginnen werden.

Als erster türkischer Bevollmächtigter wird Reschid-Pascha fungieren. Die übrigen Bevollmächtigten sind noch nicht bestimmt.

Man hält dafür, daß bereits hinsichtlich der Grundlagen der Friedenspräliminarien ein Einvernehmen besteht.

Die Bourparles mit Griechenland wegen des Waffenstillstandes dauern fort. Man hofft, daß die griechischen Bevollmächtigten übermorgen nach Eschataldscha kommen werden, um von der Annahme des Protokolls Mitteilung zu machen.

Okal-Beitrag.

Beamtenrestauration bei der Stadt.

Ablauf des Konkurses.

Heute mittags 12 Uhr ist der Konkurs, der in Verbindung mit der am 12. d. stattfindenden Beamtenrestauration ausgeschrieben wurde, abgelaufen.

Auf die Bürgermeisterstelle wurde, wie schon erwähnt, durch ein von 95 Stadtrepräsentanten unterfertigtes Schriftstück als alleiniger Kandidat bisheriger Bürgermeister Dr. Koloman Töpler empfohlen.

Es konkurrieren:

- Auf die Bürgermeisterstellvertreterstelle: Dr. Alexander Krétschy;
- auf die Obernotarstelle: Dr. Ferdinand Navratil;
- auf die zwei Magistratsratsstellen: Doktor Béla v. Bágghy und Dr. Andreas Schindler;
- auf die Stadtfiskalstelle: Dr. Eugen Zergényi;
- auf die Vizestadthauptmannstelle: Doktor Stefan Farkas;
- auf die Vizenotarstelle: Dr. Ernst Kálmán und Karl Göbi, Gerichtspraktikant bei dem Deeser Gerichtshof, (letzterer ein Bewerber ohne die mindeste Aussicht);
- auf die Polizeikonzipistenstelle: Dr. Franz Schmid;
- auf die Oberkassierstelle: Alois Proßke;
- auf die Kassierstelle: Madar Huber;
- auf die Kassakontrollorstelle: Géza Schrödl;
- auf die Stelle eines Leiters der Militärabteilung: Rudolf Hell;
- auf die zwei Bergmeisterstellen: Lorenz Friedel und Ludwig Thám.

Der Kandidationsausschuß wurde wie gemeldet, für den 9. d. nachmittag 3 Uhr einberufen. Wie man sieht, erscheint eine einstimmige Wahl als gesichert. Der Obergericht hat mit den Agenden eines Obernotars während der Restaurationssitzung den Repräsentanten Melchior Bössa, mit den Agenden eines Stadtfiskals Repräsentanten Dr. Nikolaus v. Schwarz betraut.

Tagesbericht.

Sopron, 5. Dezember.

* **Neue Pfarrer.** Paul Gareiß erhielt die Borboldhaer, Josef Nagy die Szikraer Pfarre. Die Investition seitens des Diözesanbischofs ist bereits erfolgt.

* **Arztabend.** Die Soproner Filiale des Landes-Arztverbandes hält am 7. d. abends halb 9 Uhr im weißen Saal des Hotels „Pannonia“ einen Arztabend, bei welchem Anlaß Universitätsprofessor Dr. Géza Kovési über „Die Pathologie und Therapie der inneren Sekretion“ einen Vortrag halten wird.

* **Generalkonfrierung bei der Stadt.** Heute fand unter Führung des Bürgermeisters Dr. Koloman Töpler eine Generalkonfrierung der städtischen Zentralkasse statt.

* **Veränderung in der Leitung der Szentgottharder Expositur der Soproner Grenzpolizeihauptmannschaft.** Infolge der wiederholten skandalösen Uebergriffe des Leiters der Szentgottharder Expositur der Soproner Grenzpolizeihauptmannschaft, Dr. Roltán Erdélyi, wurde dieser nach Graz transferiert. Mit der Leitung der Expositur wurde der Konzipist Franz Dusik betraut, der sein neues Amt bereits antrat.

* **Die Eisenbahn Köheg-Kirchschlag.** Aus Oesterreich kommt die Meldung von einer neuerstandenen kräftigen Propaganda für den Ausbau der Köheg-Kirchschlag Eisenbahn. Der österreichischen Interessenschaft gelang es bis heute nicht die nötigen Stammaktien in der Höhe von 30 Prozent aufzubringen, weshalb der Landtag der neuen Bahnlinie die Sanktion und die in Aussicht gestellte Staatsubvention vorenthielt. Die Angelegenheit wurde jetzt von dem Eisenbahnbauunternehmen Münz und Komp. in die Hand genommen und von diesen eine neuerliche Aktion eingeleitet. Die genannte Firma befaßt sich sehr eingehend mit den Rentabilitätsberechnungen, um die österreichische Regierung auch in dieser Richtung zu überzeugen und zu erreichen, daß der Ausbau dieser Linie in das Staatseisenbahnprogramm aufgenommen werde. Das Unternehmen ist gleichzeitig an der Arbeit, auch die Interessenschaft für das Projekt zu gewinnen und eine Propaganda behufs

Aktienzeichnung ist bereits im vollen Zuge. Die Propaganda zielt dahin, seitens der Gemeinden eine 15prozentige Zeichnung zu erwirken, während die noch notwendigen restlichen 15 Prozent unter Privaten zu sichern. Der Unternehmer Friedrich Meny wandte sich auch um eine Unterstützung an die Stadt Köheg. Da die Köheger Vizinalbahn-Aktiengesellschaft als Konzessionär der ungarischen Linie der neuen Bahn figuriert, versprach die Stadtleitung, das Unternehmen materiell und moralisch wärmstens zu unterstützen.

DIE ÖDENBURGER AKTIENBRAUEREI

empfeilt ihre aus den feinsten Rohmaterialien erzeugten **Biere in lichter und dunkler Farbe.**

Original-Flaschenfüllung. 431 Telephon 107.

* **Die hiesige Filiale des transdanubischen Bauernvereins** hält Sonntag, den 8. d. eine Sitzung im Vereinslokal (Restaurant: Pál Samu) ab, in welcher sehr wichtige Gegenstände von Leiter der Filiale Koloman Székely referiert werden. Dieser Tage wurden die von Ackerbauminister genehmigte 600 Stück Obstbäume (Marcyer Marillen und Besterczeer Zwetschenbäume) unter den Bestellern verteilt. Nächstes Frühjahr erhält der Verein zu begünstigten Preisen weitere 2100 Stück Obstbäume (Apfel-, Birnen- und Zwetschenbäume).

* **Dr. Desider Márkus** †. Einer der hervorragendsten Juristen Ungarns, dessen Name weit über die Grenzen seines Vaterlandes vorteilhaft bekannt ist, der Kurialrichter Dr. Desider Márkus, ist infolge einer Blutvergiftung gestern gestorben. Kurialrichter Márkus, der im 50. Lebensjahre stand, wurde, nachdem er sich als Advokat einen hervorragenden Namen gemacht hatte, von Desider Szilágyi in die Kodifikationsabteilung des Justizministeriums berufen, wo er Jahre hindurch tätig war, bis man ihn an die oberste Gerichtsstelle zum Richter ernannte. Er entwickelte eine ungemein vielseitige literarische Tätigkeit nicht nur auf juristischem Gebiet, sondern auch auf soziologischem Gebiet und stand als vielseitiger und gründlicher Kenner der ungarischen Gesetze vielleicht ohne gleichen da. Er redigierte viele Jahre hindurch hervorragende Fachzeitschriften, schrieb mehrere Werke und gab seit dem Willensjahre die Gesetzesammlung Ungarns heraus.

* **Altarverein.** Freitag den 6. d. M. früh 7 Uhr findet in der Heil-Geistkirche zum zweitenmale die Sühnandacht zum Heiligsten Herzen Jesu statt, worauf die p. t. Damen des Ausschusses, wie auch die Mitglieder des Vereines hienit freundlichst erinnert werden. Sonntag darauf abends 5 Uhr Predigt und Segen. Ausschussführung an jedem 3. Sonntage des Monates. Die Vereinsleitung.

* **Todesfall.** In Budapest ist der zur Kur im Kaiserbad weilende Major Viktor Garger plötzlich gestorben. Die Leiche wurde nach Nemetudvár (Güssing) — dem ständigen Domizil des Majors — überführt und heute unter großer Teilnahme bestattet.

* **Ziegenzucht im Komitate.** In mehreren Gemeinden des Komitates will die Bevölkerung eine rationelle Ziegenzucht einführen, weshalb die Dekonomieklubs der betreffenden Gemeinden sich an den Komitatslandwirtschaftlichen Verein wendeten, um ihnen hierbei an die Hand zu gehen. Der landwirtschaftliche Verein empfahl den Gemeinden die Anschaffung von Schweizer und zwar Saentaler Ziegen. Trächtige Mutterziegen dieser Rasse sind um 80 bis 85 K zu haben. Die kaufslustigen Kleinwirte mögen ihre Absicht bis 10. d. beim landwirtschaftlichen Verein des Komitates Sopron anmelden.

* **Nur Ihr eigener Nachteil** bleibt es, wenn Sie versäumen, sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß Sie nur durch Galatische hygienische Kopfwäschungen die lästigen Schuppen verlieren und gleichzeitig dadurch volles und üppiges Haar erhalten. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Große Auswahl in modernen Haarnadeln. Kopfwäsche- und Friseur-salon. Széchenyiplatz Nr. 20, interurb. Teleph. Nr. 353.

* **Angewöhnliche Körperdicke.** Zu Hamilton in London starb kürzlich ein Mann im 52. Lebensjahre, Samuel Suqar mit Namen, der in einem gewöhnlichen hölzernen Sarge liegend 680 Pfund gewogen hat. In Philadelphia lebte ein junger Mann, der täglich 18 Pfund Rindfleisch verzehrte und in Folge dieser starken Mahlzeiten sich bereits im 28. Lebensjahre mit einem Gewicht von 530 Pfund zu seinen Vätern versammeln mußte. — Ein anderer dicker Mann in Frankreich, der seines Zeichens ein Bäcker war, aß täglich zum Frühstück eine fünfjährige Hammelkeule, nahm aber an Umfang derart zu, daß er endlich 610 Pfund wog. — Ein Herr Collet, Lehrer zu Evreux, nahm nach und nach bis 520 Pfund an Schwere zu. In seinem zwölften Lebensjahre war er fast so dick, als kurz vor seinem Tode. — Als Jakob Powell aus Stebbing in der Grafschaft Essex im Jahre 1754 das Zeitliche gesegnet hatte, kamen seine Träger, die ihn zu Grabe bestatten sollten, in große Verlegenheit, denn sein Leib maß $4\frac{1}{2}$ Meter im Umfang und wog 560 Pfund. Zuletzt wurden 16 der stärksten Männer des Kirchspiels ausgesucht, die ihn nicht ohne Beschwerde zu Grabe trugen. — In der Altmark lebte noch vor wenigen Jahren ein Viehhändler, der sich, um die Viehmärkte zu besuchen, nicht der Eisenbahn bedienen konnte, weil die Kupertüren für ihn zu schmal waren. Er reiste in einem Wagen, in dem er gerade allein Platz hatte. Schon als zehnjähriger Knabe konnte er seines Körperumfangs wegen nicht mehr auf den Schülerplätzen untergebracht werden, und er mußte auf einem Stuhl Platz nehmen. In den Restaurants aß er mindestens drei Diners, wodurch er weit und breit bekannt wurde. Als 35jähriger Mensch hatte er sich zum 1. Mal wiegen lassen, damals wog er annähernd vier Zentner, er hat aber später noch bedeutend zugenommen. — In dem ostpreussischen Städtchen Willenburg starb vor wenigen Jahren ein Mann, der das repräsentable Gewicht von 530 Pfund hatte.

* **Diebstahl.** Dem Fabrikarbeiter Joh. Domján wurde aus seiner Wohnung ein ganzer Anzug und Winterröck gestohlen. Die Polizei forscht nach dem Täter.

* **Der nützliche Weihnachtsgeschenke für junge Damen, für junge Herren, für die Eltern, für die Braut, für den Bräutigam ankaufen will, bemühe sich in die Löwendrogerie Franz Müller, Spitalbrücke, Sopron.**

* **Die Nagelpflege der Kinder.** Mit der Nagelpflege bei Kindern muß gleich vom Augenblick an, wo dieselben sichtbar über die Fingerspitzen hinüberzuragen beginnen, angefangen werden. Die Nägel der Kinder sollen regelmäßig geschnitten und Schmutzansammlungen unter denselben entfernt werden. Auch muß man den Kindern die Haut von der Nagelwurzel mindestens einmal in der Woche zurückziehen. Eine üble Gewohnheit ist das Nagelbeißen, das sich gewöhnlich nicht vor dem vierten Lebensjahre einstellt. Das Nagelbeißen gibt leicht zu Entzündungen und Vereiterungen des Zellgewebes Veranlassung. Bedauerlicherweise achten die Eltern zu wenig und zu spät auf das Uebel; sind die Kinder erst einmal größer geworden, dann richten Verbote und Ermahnungen nichts mehr aus und setzt sich daher das Uebel bis in das spätere Lebensalter fort. Manchmal ist die Mutter selbst an dem Nagelkauen schuld, wenn sie es unterläßt, dem Kinde rechtzeitig die Nägel zu beschneiden. Der zu lange gewachsene, noch weiche Nagel wird brüchig und das Kind sucht sich durch Abbeißen der vorstehenden Teile selbst zu helfen. Unter den Nägeln sammeln sich Krankheitserreger, die durch das Kauen an den Nägeln in den Mund gelangen können. Auch werden oftmals die Fingerspitzen durch die üble Gewohnheit verkrüppelt. Gegen dieses Uebel kann nur durch Strafen und unnachsichtige Strenge etwas erreicht werden. Manchmal hilft Einreiben der Finger mit einer bitteren Substanz, z. B. Chininlösung oder Galle. Auch durch Hypnose soll manchmal Heilung erzielt werden. Sehr oft handelt es sich um nervöse Kinder.

Theater.

Stel Szilasi. Für das Gastspiel der Vollblutpoubrette Stel Szilasi, das morgen Freitag

und Samstag stattfindet, zeigt sich großes Interesse.

Der Wolf. Das Stück Franz Molnár's gelangt Sonntag abends zur Darstellung. Sonntag nachmittags findet eine Kinder-vorstellung statt. Es wird das Feenmärchen: „Az aranyhaju Borka“ aufgeführt.

Gerichtshalle.

Totschlag in Sopronkeresztur.

Ein blutiger Samstag.

Am 14. September wurde in der Gemeinde Sopronkeresztur das Kirchweihfest gefeiert und wie dies nun einmal am Dorfe üblich, wird da in freudig erregter Stimmung dem Weine stärker zugesprochen und die traurige Folge dieses reichen Alkoholgenusses ist in der Regel ein Kaufersch. Auch heuer war dies der Fall. Die Deutschkreutzer Burschen betreiben längst den merkwürdigen Sport, daß sie mit Vorliebe die Fenster einschlagen. Sie bevorzugen aber dabei ihre — jüdischen Mitbürger. Also am genannten Tage wurden auch dem streng orthodoxen Kaufmann Wilh. Rosenbaum die Fenster zertrümmert.

Durch das Geräusch der kirschenden Fenster Scheiben aufmerksam, kam der 18 Jahre alte Samu Hacker zu Rosenbaum und als sie zusammen auf die Straße gingen, wandte sich Hacker an den Burschen Groheil und sagte ihm: Du warst es, der das Fenster einschlug. Groheil und der in seiner Gesellschaft befindliche 22 Jahre alte Johann Berger, Bäckergehilfe, gerieten mit Hacker Samu in Streit. In Groheils Hand befand sich ein Messer, bei Berger ein Spazierstock. Der attackierte Hacker entriß dem Berger dessen Stock, schlug damit dem Groheil das Messer aus der Hand und erwehrte sich des auf ihn eingedrungenen Berger derart, daß er ihm in der Notwehr einen Hieb auf den Kopf verfehlte. Berger ging nachhause und verlangte, daß eine im Hause befindliche Frau ihm noch Wein hole, welcher Wunsch jedoch nicht berücksichtigt wurde. Berger begab sich gleich allen anderen im Hause zur Ruhe und am nächsten Tage zeitlich früh fand man ihn entseselt im Bette auf.

Heute vormittags hatten sich die beiden Brüder Julius und Samu Hacker (Ersterer wurde heuer bei den 7bern eingereicht und dient in Estergom) vor dem Strafgerichte zu verantworten. Die Verhandlung leitete kön. Tafelrichter Elö, die Verteidigung für die beiden Hacker übernahm Advokat Dr. v. Szilvási. Es wurde eine größere Anzahl von Zeugen einvernommen, die jedoch infolge ihrer schwerfälligen und eigenartigen Sprechweise sehr schwer verständlich sind. (Man machte auch bei dieser Gelegenheit die befremdende Wahrnehmung, daß die Bewohner von deutschsprechenden Gemeinden geistig hinter jener ungarischer Zunge weit zurückstehen. Die Red.)

Von größerem Interesse war die Deposition des Vaters des Verstorbenen. Er hat sechs Kinder. Der Sohn Johann, der einen tragischen Tod fand, war ein großer, feicher Bursche, nachdem er in Sopron die Lehrzeit als Bäcker verbrachte, die ganze Welt bereiste. Auch in Amerika lebte er. Er war ein braver Bursche, denn sonst hätte er sich nichts erspart. Er kam nach siebenjährigem Fernsein nach Hause, gutgekleidet, weil er den „Kirtag“ im lustigen Kreise mitmachen wollte. Geheißt hatte er dem Vater nichts, nur wenn er heimkam aus der Fremde, gab er ihm ein paar Gulden. Der Vater beansprucht von den Beklagten für den Verlust des Sohnes tausend Kronen und wünscht deren Bestrafung.

Interessant gestalteten sich auch die Konfrontationen einzelner Zeugen mit den Angeklagten, die diesen ins Gesicht sagen, daß sie die Wahrheit nicht gesagt haben.

Sehr belastend lautet die Aussage des Geschworenen Josef Geidinger, der erklärte, daß er gesehen habe, als die Hacker mit Prügel aus ihrem Hause kamen und nachdem sie Berger geschlagen hatten, wieder in ihre Wohnung zurückkehrten. Der Präsident konstatiert, daß der Zeuge hievon beim Untersuchungsrichter kein Wort gesprochen und dort ganz anders ausgesagt

habe. Warum — frug ihn der Präsident Elö — sagten Sie das dort nicht? — Weil ich nicht gefragt wurde. (Allgemeines Staunen.)

Bei Beeidigung der Zeugen erklärt Wilhelm Rosenbaum, daß ihm seine Religion — er ist mosaischer Konfession — nicht gestatte, den Eid ohne Kopfbedeckung zu leisten. Nachdem sowohl die Angeklagten als auch der Staatsanwalt von der Beeidigung dieses Zeugen absehen, nimmt auch der Gerichtshof von dessen Eidesleistung Umgang.

Unaufgeklärt ist die Sache der Revolver. Die Zeugen Josef Kugler und Josef Weber sagten aus, daß als der zu Boden geschlagene Berger sich erhob, hob Kugler auch einen Revolver vom Boden auf und händigte ihn dem Berger ein.

Heute sagte der Zeuge Anton Berger jun. aus, daß Groheil ihn, als er zum Untersuchungsrichter vorgeladen war, ersucht hatte, er soll von einem zweiten Revolver nichts erwähnen.

Präs.: Warum sagten Sie das nicht beim Untersuchungsrichter? Das ist keine wahre Aussage, wenn man etwas verschweigt, denn Sie legen auch darauf einen Eid ab, daß Sie nichts verschwiegen haben.

Nach Beendigung des Zeugenverhörs beantragt Verteidiger Hofrat Dr. v. Szilvási, daß noch mehrere Zeugen, deren Depositionen für die Verteidigung wichtig und die zur heutigen Verhandlung nicht erschienen sind, vorzuladen. Der Gerichtshof zog sich zurück und erbrachte nach längerer Beratung den Beschluß, daß behufs Vorladung der Zeugen Groheil und Fuchs die Verhandlung vertagt wird.

Telegramme der „Oedbg. Zeitg.“

Das kurze Erinnerungsvermögen der Koalition.

Die Ausnahmsgesetze einst und jetzt.

Budapest, 3. Dezember.

Das Bestreben der Opposition, die Gesetze entwürfe bezüglich der ausnahmsweisen Verfügungen gegen die Regierung auszunutzen, für welches Vorhaben die Opposition mehrere ihrer Führer das Wort ergreifen läßt, wird durch die Erklärung des Ministerpräsidenten Dr. v. Lukács in dem Blatte „Az Ujság“ zunichte gemacht. Der Kabinettschef stellt fest, daß derartige Gesetze in allen Staaten bestehen und es sei jedenfalls viel besser, wenn diese Verfügungen gesetzgeberische Sanktion erhalten, als wenn die Regierung eine generelle Ermächtigung erhalte, diese Verfügungen im Verordnungswege ins Leben treten zu lassen. Alle Mißbräuche gegenüber der verfassungsmäßigen Freiheit macht derart das Gesetz selbst unmöglich; erstens: weil es nur für einen Notfall Gültigkeit erlangt; zweitens: weil die Regierung verpflichtet ist, vom Inslebentreten dieser Ausnahmsverfügungen dem Parlamente Meldung zu erstatten.

Es ist ein unmögliches, ja ein lächerliches und übelgefinntes Schreckbild, daß es eine Regierung geben könne, welche kriegerische Rüstungen dazu ausnützen würde, verfassungsmäßige öffentliche Freheiten zu konfiszieren. Abgesehen davon, daß der Krieg eine gemeinsame Sache beider Staatshälften bilde, zu einer Kriegsführung also die Zustimmung des Ministeriums des Außern, des Kriegsministeriums, ja der ganzen österreichischen Regierung notwendig ist, wo nähme eine Regierung die zum Kriegspiel notwendigen vielen Millionen her? Ueber solche Fragen ernstlich zu debattieren, ist gar nicht der Mühe wert.

Der Premier stellt übrigens fest, daß anlässlich der Annexion auch die Koalition mit solchen Gesetzentwürfen vor das Parlament trat und nur die glatte Austragung des Konfliktes machte es möglich, die Entwürfe ad acta zu legen. Der gewesene Staatssekretär der Koalitionsgesellschaft Franz von Sölgar erklärt ebenfalls in „Az Ujság“, daß wegen Einbringung der Ausnahmsgesetzentwürfe im damaligen Ministerpräsidium bereits eine Konferenz stattfand; nur Graf Albert Apponyi und Franz Kosuth wollen sich dieser Tatsache nicht ganz klar zurückerinnern.

Rundschan.

+ **Ein Blatternfall in Triest.** Aus Triest, 4. d., wird berichtet: Wegen eines Blatternfalles, der sich unter den aus der Türkei auf der Rückreise nach Bosnien begriffenen Rückwanderern ereignet hatte, wird morgen nur ein kleiner Teil derselben die Weiterfahrt antreten können, während die übrigen unter ärztlicher Beobachtung im Seelazarett von San Bartolomeo, wo sie sich gegenwärtig wegen ihrer Herkunft aus cholera-verseuchten Gegenden befinden, verbleiben.

+ **Benennung von Straßen nach österreichischen Dichtern.** Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: In der letzten Gemeinderatsitzung wurde nach einem Referat des Bürgermeisters

stellvertreters Dr. Mayer beschlossen, zwei Straßenzüge nach dem steirischen Dichter Dr. Peter Rosegger und nach dem Dichter Ludwig Nuzengruber zu benennen. Auch wurde die Frage der Bezeichnung einer Straße nach dem um die Aviatik hochverdienten Piloten Illner, der den ersten Ueberlandflug im Oesterreich vollführt hat, in Erwägung gezogen. Der Anregung soll zu einem späteren Zeitpunkt Rechnung getragen werden.

+ **Ein Dreihunddenkmal** Aus Berlin erhält das "Neue Wiener Tagblatt" folgende Zeilen: "Man sollte jetzt in Wien, Berlin und Rom Dreihunddenkmäler errichten und die Mittel hierzu aus nationalen Spenden aufbringen. Das Denkmal müßte Bismarck, Andrassy und Crispien, Hand in Hand stehend, darstellen. Ein Wiener in Berlin."

Kurse der Wiener Börse.

Bom 4. Dezember.

Originaldepesche der Pester Ungarischen Kommerzbank, Filiale Sopron

4% Ungarische Kronenrente	83	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	601
Ungarische Kreditaktien	—	778
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	955 50
Alma-Planer Eisenwerkaktien	—	687
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	666 50
Südbahnaktien	—	100 50
Fürtenlose	—	208.75
5% Russische Rente 1906	—	—
4% Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom.-Bank	84 50	85 50
4 1/2% Kom.-Obl.	4 50	95 50
4% Kom.-Obl.	8 75	84 70
4 1/2% Kom.-Obl.	3 75	94 75

Für die Redaktion verantwortlich: M. Szauer. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter

Weihnachten

Das zweckmässigste Geschenk für die Haushaltung ist die rühmlichst bekannte



PFAFF-Nähmaschine

welche allen Anforderungen entspricht und sich auch zur Kunststickerei sehr gut eignet.

Alleiniges Lager bei **ZIMMER SANDOR** Mechaniker 1172 Sopron Grabenrunde Nr. 119.

+ Dankbarkeit +

veranlaßt mich, gern u. kostenlos allen Augen- u. Halsleidenden mitzuteilen, wie ich mich durch ein einfaches, billiges u. erfolgreiches Naturprodukt, Doan's Kraft-Walz von mein. langwierigen Leiden befreit habe. H. Peukert, Sfm., Berlin SW 47, Grossbeerenstrasse 30.

H.V. 425

CAFÉ CSITKOVITS.

Lokal ersten Ranges. Täglich konzertiert eine erstklassige Budapester Elite-

DAMENKAPELLE

Von 9 Uhr abends bis früh morgens. unter Mitwirkung der Theres Serényi dipl. Klaviervirtuosin und K. Alexander Miskolczy Komponist und Herrenprimas. :: Entree frei. ::

Eine Mühle zu verkaufen.

Eine 3rädige, unterschlächtige

Wassermühle

vollkommen neu eingerichtet ist mit Acker und Gärten zu verkaufen. Näheres bei Witwe Michael Pekovits Nagygenes Vasmegyé. 1150

Várkerületi KINO Grabenrunde im Hotel „König v. Ungarn“.

Programm vom 6.—9. Dezember 1912.

1. Einen Tag auf der Insel Madeira. Naturaufnahme

Dämon Eifersucht.

2. Spannendes Drama.

3. Bonifaz als Maurer. Komisch

4. Eine moderne Ehe. Lustspiel.

Änderungen im Programme vorbehalten. 770

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr.

Preise der Plätze: Sperrsitz 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen am I. Platz 30 h, am II. Platz 20 h

Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

Gegründet 1850.

Billige Drucksorten

aller Art in typographischer Ausführung bei

Alfred Romwalter Sopron, Grabenrunde 121.

Telefon Nr. 25.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich anzuzeigen, dass ich am hiesigen Platze Sopron, Theatergasse 24

(Telephon Nr 191) eine Spezereiwaren-, Delikatessenhandlung u. Bodega eröffnet habe. — Grosses Lager feinsten Liqueure, in- und ausländischer Champagner, Prager Schinken, aller Gattungen Käse u. Aufschnitt.

Hochachtend Halász István. 1140

Gebrauchte, guterhaltene

Schweineeställe

werden zu kaufen gesucht Offerte erbeten unter F. R. An die Adm. dieses Blattes. R

NEUHEIT!

GRAF

Lebensmittelfabriken, welche als erste im In- und Auslande die Suppen-Würfel eingeführt haben, bringen wieder als erste die Grafschen Sauce-Würfel in Verkehr. Diese Würfel sind in folgender Auswahl erhältlich: Paradies-, Champignon-, Sardellen-, Zwiebel-, (Kappern-) u. Gulyás-Sauce-Würfel.

Ein Würfel zwölf Heller. Genügend für 2 Portionen. Die Bereitung der Sauce-Würfel ist ausserordentlich billig u. einfach. In reinem Wasser einige Minuten aufsieden u. die Sauce ist fertig. Verlangen wir stets Grafsche Sauce-Würfel.

Generalvertretung für Sopron: Weiss Ernő, Theatergasse Nr. 11.

NEUHEIT! 1109

JÄNN. 1913.